

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

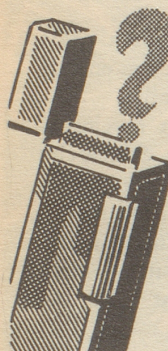
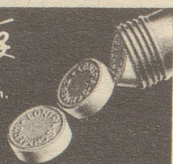
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.90



's Pötäter ...

ist ein Instrument, das stets —
und nicht vielleicht! — entzündet,
wenn DUROFLAM die Flamme

[nährt,

denn DUROFLAM hat sich

[bewährt!

Du knipsest's auf, es brennt sofort
zu jeder Zeit, an jedem Ort,
bei Regen, Wind und Sturm—

[gebraus,

die Füllung reicht für Wochen aus!

Ampulle 20 Rp., Kunststoffflasche
Fr. —.95, Sparkanne Fr. 2.20.

Erhältlich in Drogerien und Cigarrengeschäften
Hersteller: GERMAN WOHLICH, DIETIKON ZH

Sternen Oberrieden. Zch.

Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 92 05 04

Ein wirklicher Genuß Gast zu sein.

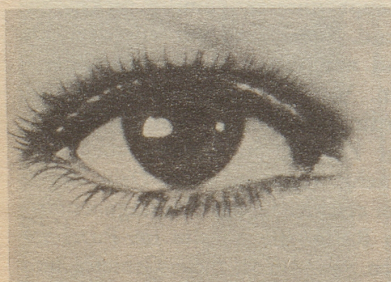
Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe

Spüren Sie, daß Ihre Nervenkräfte schwinden?

Dann greifen Sie rasch zu

Dr. Buer's Reinleccithin

Fr. 5.70 u. 8.70. Kurpackungen Fr. 14.70. In Apotheken
Nur Reinleccithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge



Augen-Pflege

Wenn Ihre Augen müde, geschwächt, entzündet und
überanstrengt sind, wenn sie brennen, schmerzen
und tränen, dann pflegen Sie sie mit dem wohl-
tuenden und erfrischenden

Zellers Augenwasser

dem beliebten Mittel zur wirksamen Augenpflege.

Fl. à Fr. 2.60 In Apotheken und Drogerien

Ein bewährtes Präparat von

Max Zeller Söhne AG. Romanshorn

Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1864

DIE



FRAU

möchten. Der «Ingager» und der Bauer
an jenem Sonntag haben über Mastvieh
gesprochen und im Verlauf der Verhand-
lung sagte der Bauer, er habe da ein Rind,
das zum erstenmal gekalbt habe und
nicht viel Milch gebe, er gedenke, es zu
mästen. Und dann hieß besagtes Tier ein-
fach «Chuerind», und bei dem blieb's —
und seither wissen wir, daß es nicht, wie
damals, als wir jung und ländlich waren,
Kälber, Rinder, junge und ältere Kühe,
außerdem noch Munine und Ochsen gibt,
— jetzt gibt's noch Kuhrinder, und die
sind's, welche die gräukten Uterli und
die großen Kuttelblätze liefern — und
unsereins, die wir harmlosen Gemütes
sind, beim Fleischkaufen blamieren!

Da ich in gewissen Dingen nicht im-
mer ganz so leichtgläubig bin, wie es
scheint, frage ich mich nun, vom wie-
vielten Kalb an eigentlich nach neuem
Sprachgebrauch eine Kuh zur Kuh wird,
freue mich, wenn auch nicht des billigen
Kuhfleisches, so doch der Findigkeit der
Metzger und Bauern, die einen gar so
komoden Sprachwandelprozeß eingelei-
tet haben und werde in Zukunft nicht
mehr, wie bis heute, darüber staunen, daß
das Rindfleisch gelegentlich so zäh ist.
Schließlich gibt's jetzt «Adolph» und nicht
nur Kuhrinder.

Immerhin, liebes, nun aufgeklärtes und
hoffentlich zufriedengestelltes Evi, nehme
ich jetzt noch für einige Jährchen das
Recht für mich in Anspruch, «Frau-
Fräulein» zu sein — was so einem Rind-
vieh recht ist, sollte für unsereins billig
sein.

Deine Marthe-gret

BRIEF AUS KALIFORNIEN

Vor längerer Zeit war in einem Nebel-
spalter ein Artikel über die (un-) freund-
nachbarlichen Beziehungen der Schwei-
zerinnen zu lesen, wie man sich ge-
genseitig beobachte, kritisiere oder gar
«zleidwerche». Uns Schweizerinnen hier
lief es kalt über den Rücken, als wir das
hörten. Manche möchten wieder heim-
kehren in die Schweiz, die von hier aus
so schön rosig aussieht, aber es würde
ihnen schwerfallen, sich an solches zu ge-
wöhnen. Sind solche Nachbarinnen im-
mer noch verbreitet? Sie tun es doch wohl
aus Neid, und Neid ist etwas, das hier
tatsächlich nicht so stark in Erscheinung
tritt wie daheim, und es ist allen wohler
dabei. Man hilft sich zwar gegenseitig
aus, kümmert sich im übrigen aber meist
um seine eigenen Angelegenheiten.

Schon bei den hiesigen Sportanlässen
fiel es uns auf, wie diszipliniert die Spie-
ler waren. Ein Versager eines Kameraden
wurde ohne Kommentar übergangen, und
ein Sieg der Gegner ohne böse Worte ge-
schluckt. Bei Wettkämpfen stehen sich
die Konkurrenten bei, beraten und be-
glückwünschen sich gegenseitig. Dieser
Freude am Erfolg des andern sind wir
auch im täglichen Leben immer wieder
begegnet und haben sie als etwas nicht so
Selbstverständliches bewundert. Als
Grund dafür kann man anführen, die
großzügigen Amerikaner seien eben auch
mit sich selbst großzügig und leisteten
sich viel mehr, als sie nach schweizeri-
schen Begriffen vermögen. Auch hat der
Einzelne hier immer noch eher die Mög-
lichkeit, ohne viel Geld oder langen
Stammbaum oder große Schulbildung,
durch Beharrlichkeit, eine Spürnase für
die Wünsche des Publikums und eine gute
Portion Glück sich auf einen recht dicken
grünen Zweig zu bringen. So hat jeder
eine Chance (wenn auch nicht eine gleich
große, da in manchen Gebieten auch hier
Beziehungen unersetzlich geworden sind).
Nicht einmal die Millionäre werden über-
mäßig beneidet; es heißt, daß innerhalb
dreier Generationen der Reichtum fast
immer verschwunden sei und sich an
einem andern Ort häufe.

Gefällt es jemandem nicht an seiner
Stelle, kann er sie in den meisten Fällen
ohne große Schwierigkeiten wechseln,
bevor ihm vor Aerger graue Haare wach-
sen. Was die Hausfrauen anbetrifft: sie
haben schon eine kürzere und angeneh-
mere Arbeitszeit als in der Schweiz, da-
für geht eine erstaunlich große Zahl wie-
der auswärts arbeiten, so bald die Kinder
ins Schulalter kommen, und die hier üb-
lichen Halbtagsstellen eignen sich aus-
gezeichnet für sie. So macht man es den
amerikanischen Männern wie Hausfrauen
tatsächlich leichter, von ihrer Lebensform
befriedigt zu sein und es nicht nötig
haben, neidisch zu werden. Wir Schwei-
zer dürfen es also zum Teil den äußern
Umständen zuschreiben, wenn wir nei-
disch sind. Gibt es noch andere Gründe?
Wie wäre es mit einer Rundfrage: War-
um ist der Schweizer (hin und wieder)
neidisch? db

MODERNE ZEITEN

Mein kleiner Freund Walter stammt aus
«gutem Hause», wo sie noch ein Dienst-
mädchen halten. Kürzlich war mein Va-